

Schule statt Einkaufszentrum

Von Helmut Frangenberg, 14.09.11, 08:27h, aktualisiert 14.09.11, 08:29h

Die Stadt will auf dem Ehrenfelder Heliosgelände eine neue Schule bauen. Auf 25 000 Quadratmetern soll das Konzept für eine Modellschule der Universität umgesetzt werden. Der Plan des Eigentümers, auf dem Grundstück ein Einkaufszentrum zu bauen, ist damit vom Tisch.



Ein Leuchtturm in der Bildungslandschaft: Die Stadt will auf dem Heliosgelände eine Schule bauen. (Bild: Steinbach)

Die Stadt will auf dem Ehrenfelder Heliosgelände eine neue Schule bauen. Auf 25 000 Quadratmetern soll das Konzept der Kölner Universität für eine „Schule für alle“ umgesetzt werden, an dem seit einigen Jahren an der Humanwissenschaftlichen Fakultät gearbeitet wird.

Mit dem überraschenden Vorstoß bringt die Stadt neuen Schwung in die schwierige Debatte um die Zukunft des Areals – und rückt damit auch deutlich von den Wünschen und Plänen des Grundstückseigentümers und Investors Paul Bauwens-Adenauer ab. Er will auf dem Areal ein Einkaufszentrum bauen. „Unser Vorschlag kann ein Baustein zur Lösung der festgefahrenen Diskussion sein“, formuliert Schuldezernentin Agnes Klein diplomatisch. Die Stadt brauche dringend große, neue Grundstücke, um den wachsenden Schülerzahlen Rechnung zu tragen. Neun bis zehn Neubauten wären nötig. Deshalb hat die Schulverwaltung nun auch offiziell Anspruch auf das große Areal in Bayenthal angemeldet, auf dem ursprünglich der Neubau für die Fachhochschule entstehen sollte. Nach der Entscheidung des Landes, die FH an ihrem Standort in Köln zu sanieren, können auf dem Grundstück in Bayenthal andere Projekte realisiert werden. Das Areal gehört dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb des Landes. In Bayenthal könnte eine neue Gesamtschule entstehen.

„Wir wollen zeigen, was möglich ist“

Nach dem Schulkompromiss auf Landesebene und dem damit verbundenen schnellen Ende der Gemeinschaftsschul-Idee ist die Zahl der Befürworter neuer Gesamtschulen in Köln wieder deutlich gewachsen. Klein betont, es werde keine Entscheidung vorweg genommen, auch weil man keine Konkurrenz mit den bestehenden Gesamtschulen wolle. Sie habe eine „gewisse Sympathie“ für den Vorschlag. Schulverwaltungsamtsleiterin Ulrike Heuer wird noch deutlicher: „Nach den Entwicklungen auf Landesebene bin ich eine engagierte Gesamtschulbefürworterin.“

Die Universität vermeidet in ihren Konzeptionen den Begriff „Gesamtschule“, auch weil vieles über die Praxis der heutigen Gesamtschulen hinausgeht. Die Projektidee bekam den Namen „School is open“. Das neue Bildungsangebot soll mit dem ersten Schuljahr beginnen und die Schüler mit individueller Förderung – möglichst 13 Jahre lang bis zum Abitur – begleiten.

Die Schule ist offen für alle Kinder, unabhängig von ihren einzelnen Stärken, Schwächen oder Behinderungen. Jede Klasse soll von zwei Lehrern, davon einer mit sonderpädagogischer Ausbildung, unterrichtet werden. Zusätzlich sind Lehramtsstudenten dabei, da diese Schule auch zu einer Praxisschule für die Lehrerausbildung werden soll. So verbinden sich Forschung und Lehre der

Universität mit dem Alltag einer großen neuen Kölner Schule. „Wir wollen zeigen, was möglich ist“, sagt Kersten Reich, Lehr- und Lernforscher an der Kölner Uni. Die Stadt hatte für die Schule zunächst einen Neubau auf dem Sürther Feld ins Spiel gebracht. Die Universität hatte sich hingegen immer einen zentralen Ort in der Stadt mit einem sozial gemischten Einzugsbereich gewünscht, um ihre Idee umzusetzen. Nun scheint dieser Wunsch in Ehrenfeld erfüllbar.

Im Dezember treffen sich Vertreter der Universität und der Stadt mit der Bildungsministerin des Landes. „Dort wollen wir einen konkreten Standortvorschlag machen“, so Klein. Das Land muss das Projekt als Modellschule genehmigen, da es in kein vorhandenes Schulform-Raster passt.

Kommentar zum Heliosgelände Leuchtturm in der wachsenden Stadt

Von Helmut Frangenberg, 14.09.11, 08:27h

Auf dem umstrittenen Heliosgelände in Ehrenfeld wird nun doch kein Einkaufszentrum, sondern eine Schule nach einem neu entwickelten Modell der Universität gebaut. Eine gute Idee, die die Interessen aller Beteiligten verbindet.

Der Vorstoß kommt überraschend, dabei ist er doch so naheliegend: Das Heliosgelände in Ehrenfeld, über das seit Jahren so heftig gestritten wird, scheint ein idealer Platz für das innovative Schulkonzept der Universität – nicht nur weil es eines der letzten großen Grundstücke in einem wachsenden Teil der Stadt ist, in dem Schulplätze an Gesamtschulen und Gymnasien fehlen. Im boomenden In-Viertel wird zur Zeit viel über das Thema Verdrängung der alten Bevölkerung diskutiert. Dass die Stadt hier zuletzt die Schließung von gleich zwei Hauptschulen beschloss, hat mancher als Beleg für den problematischen Wandel gesehen, den Fachleute „Gentrifizierung“ nennen. Im schicken Trendviertel könnte irgendwann kein Platz mehr für sozial schwächer Gestellte und ganz normale Familien sein. Eine neue, integrative Schule für alle Kinder wäre genau das richtige Zeichen dagegen.

Viel Zeit ist vergeudet worden mit der Diskussion um die Größe eines möglichen Einkaufszentrums, das kaum einer in Ehrenfeld wirklich will. Kluge Alternativideen sind aber wenige entwickelt worden. Die Ideenlosigkeit der Gegner gipfelte in der Schnapsidee, hier einen Park anzulegen, dem man dann den Namen des Investors geben könnte, der doch bitte auf 's Geldverdienen verzichten möge. Der Angesprochene hatte sich derweil selbst mit der Zusage in eine schwierige Lage manövriert, nichts gegen den Willen der Bevölkerung bauen zu wollen.

Der Reiz der Schulidee liegt auch darin, dass sich nun die Interessen fast aller Beteiligten verbinden lassen. Auch die alten Industriebauten ließen sich erhalten. Sie in eine moderne Schularchitektur zu integrieren, wäre wegweisend. Das ehemals werbewirksame Wahrzeichen der Helioswerke hätte eine neue Funktion – als Leuchtturm in der modernen Bildungslandschaft einer wachsenden Großstadt.

Stadt und Universität werden noch viel Überzeugungsarbeit leisten müssen. Am Ende sollte sich die gute Idee durchsetzen können.